

Predigtgedanken 4. So Osterzeit, 30.04.2023

Der 60. Weltgebetstag für geistliche Berufungen. Bei der schwindenden Anzahl an Priestern und mitunter auch Seelsorger:Innen könnte man provokant sagen: hat ja nicht so viel gebracht das Beten die letzten 60 Jahre. ;-) Früher war es halt noch üblich, dass einer aus der Familie den Hof übernimmt und ein andere dann Priester wird. Aber Zeiten haben sich geändert. Was sich für mich aber nicht geändert hat, sind Berufungen und Gottes Präsenz in unserer Welt.

Meiner Meinung nach ist jeder Mensch berufen. Jeder! ...ist jeder Mensch gerufen. Das kann ein Tischler genau so sein, wie eine Ärztin oder ein Psychologe. Da geht es um Grundausrichtungen vom eigenen Leben. Da geht es um das Einbringen der eigenen Talente in die Gemeinschaft, da geht es um ein Hören, Erkennen und danach Handeln.

Wir bewegen uns schon wieder auf Pfingsten zu und der Heilige Geist weht wo er oder sie will. Er bekräftigt, er bringt durcheinander, er verbindet, er feuert an, aber er kann auch ganz leise dir ins Herz sprechen. Dir erlauben. Dich ermächtigen.

In der Bibel gibt es zahlreiche Berufungsgeschichten. Fast alle Propheten, ob Jona, Jesaja, Jeremia oder gar Mose. Alle erzählen ihre eigene Geschichte und es ist spannend zu beobachten, dass sich ein Muster fast überall durchzieht. Sobald jemand den Ruf Gottes verspürt, geschieht erstmal was? Sie verneinen es. Sie sind abgeschreckt. Suchen Ausreden oder rennen gar davon. Jeremia hält sich für zu jung, Mose meinte es fehle ihm an Autorität, Jesaja hält seine Lippen für unrein und Jona läuft weg und schmolzt. Super Propheten haben wir da in unserer Bibel könnte man meinen. Aber allesamt einfach Menschen wie du und ich.

Doch Gott gibt nicht auf. Er entkräftet alle von Menschen gemachten Vorbehalte und stärkt sie in ihrem Können. Stärkt sie in ihren Talenten und in ihrem Tun. Zerstreut ihre Zweifel.

Und Gott wird auch nicht müde. Wenn du mit deinem Leben zu etwas berufen bist, wird Gott dich ein Leben lang behelligen. Gleich ob mit 6 oder mit 60 Jahren. Wenn du etwas kannst, dann tue es auch und bringe dich auch ein. Nicht nur im stillen Kämmerlein, sondern in der Welt auf der großen Bühne. Denn du und deine Talente werden gebraucht. Mach dich nicht kleiner als du bist, stelle dein Licht nicht unter den Scheffel, sondern pack mit an.

Denn was alle Berufungen auch vereint, ist das Ergebnis. Immer wenn jemand seine Talente einbringt, Stichwort Heiliger Geist und Firmung, ist das Ergebnis ein Mehr an Leben. Ein Mehr an Leben und ein Mehr an Liebe.

Wie Papst Franziskus es anlässlich des Weltgebetstages auch formuliert hat: *"Gott sieht das Herz (vgl. 1 Sam 16,7), und im heiligen Josef z.B. erkannte er ein väterliches Herz, das im Alltag Leben zu schenken und hervorzubringen vermochte. Dazu nämlich neigen Berufungen: jeden Tag Leben hervorzubringen und wiederherzustellen."*

Es gibt nichts Göttlicheres, als wenn du das, was in dir angelegt wurde, in Liebe gibst und einsetzt für Andere. Ein Liebesdienst der höchsten Art sozusagen. Und dann musst du auch

nicht Priester oder Ordensfrau werden. Denn diese Form der Hingabe nennen wir einfach Christ-Sein, nennen wir einfach Christin-Sein.

Und dazu sind genau wir Christen berufen. Hinzuschauen, Hinzuhören, in Verbindung mit Gott sein und aus dieser Verbindung heraus zu leben. Jeden Tag hören, was denn heute so am Plan steht und nach Möglichkeiten halt folgen, statt davor davonzulaufen. Und aus dieser Verbundenheit leben, tagtäglich diese zarte Verbindung, diesen heimlichen Ruf mit Leben füllen. Dazu braucht es nicht immer fundamentalen Lebensentscheidungen, manchmal schon, aber das können ganz einfache Handlungen, Antworten im Alltag sein.

Wichtig ist aber hier Hörend zu bleiben. Bei aller Abgestumpftheit in dieser Welt, bei aller Tristesse und Ablenkung versuchen Hörende zu bleiben. Nicht immer gleich vorschnell unsere vorgefertigten Antworten und Programme abzuspulen, sondern immer einmal mehr Hinhören als zu Antworten.

„*Mut ist Angst, die gebetet hat.*“ Ist ein Zitat dass ich diese Woche in einer Fortbildung gehört habe. „*Mut ist Angst, die gebetet hat.*“

Denn das Gebet kann uns Menschen, aber vor allem uns Christen dabei helfen. Den Kontakt nicht zu verlieren – im Gespräch zu bleiben. Es ist ein Öffnen nach Oben hin. Ein Signal der Bereitschaft: Ja, ich bin da. Ich bin bereit. Aber bitte hilf mir auch auf meinem Weg, wie ein guter Hirte.

Um somit auf den Weltgebetstag für geistliche Berufungen zurückzukommen: ja, es ist wichtig dafür zu beten und ich schließe mich an. Ich freue mich, wenn viele zukünftige Kolleginnen und Kollegen ebenso diesen Beruf ergreifen. Bei allen strukturellen Schwierigkeiten.

Und vielleicht hat auch unsere klerikale, römisch-katholische Welt den Ruf einfach noch nicht gehört und sträubt sich, so wie viele Propheten, was z.B. Gleichberechtigung von Mann und Frau angeht, oder was Wesenszüge des Priesteramtes betrifft. Denn nicht erst das Zweite Vatikanische Konzil pocht in der Enzyklika *Lumen Gentium* auf das allgemeine Priestertum aller Getauften. Wir alle sind auf Christus getauft, wir alle haben den Heiligen Geist empfangen und wir alle sind gesalbt, als Priester, Könige und Prophetinnen. Leben wir auch danach und seien wir uns dieser Würde im Alltag auch bewusst. Warten wir nicht erst auf die Ankunft weiterer Priester und Seelsorgerinnen, sondern seien wir im Alltag selbst diese Christen, nach denen wir uns so sehr sehen.

Und in der Hoffnung, dass unsere momentanen Hirten in dieser Kirche die täglichen Anrufe Gottes auch gut hören, bitte ich Euch abschließend in einer kurzen Stille für ein persönliches Fürbitt-Gebet:

für unseren Papst, für unseren Bischof, für unsere Priester und Seelsorger:Innen und für alle Christinnen und Christen, die zu einem besonderen Dienst in unserer Kirche und auf dieser Welt berufen sind: bitten wir in Stille ----- Christus höre uns. (*Christus erhöre uns*) Amen.